

# Am Ende des Regenbogens ist vielleicht etwas

Zur aktuellen Situation des Querfunk

Ein Freies Radio hat durch all seine emanzipativen Vorzüge die Möglichkeit, um Längen attraktiver als seine öffentlich-rechtlichen und privat-kommerziellen Verwandten zu sein und dabei auch noch Spaß zu machen. Aber manchmal ist das anders. Und zur Zeit ist Querfunk in mancher Hinsicht das Lachen ein wenig vergangen.

## 1. Wie diskriminierend darf's denn sein?

Ende Dezember 2005 drohte uns die Landesanstalt für Kommunikation (LfK), unsere Lizenzierungs-, Aufsichts- und Förderbehörde, überraschend eine Aufsichtsmaßnahme an und verweigerte ohne vorherige Nachfragen die Auszahlung der Fördergelder für 2006. Als Begründung wurde genannt, dass die Zugangsoffenheit und die Meinungsvielfalt, die ein Freies Radio zu erfüllen habe, nicht mehr gewährleistet sei. Zum einen, da Querfunk im Oktober 2004 zwei Sendungen, von denen eine wiederholt trotz Ermahnung durch das Plenum frauenfeindliche Inhalte und die andere schwulen- bzw. lesbenfeindliche Inhalte gesendet hatte, aus dem Programmplan genommen hatte, zum anderen, da Querfunk im August 2005 eine Person, die sich seit Oktober 2004 unter mehrfacher Missachtung der Querfunk-Statuten für die Wiederaufnahme der beiden Sendungen stark gemacht hatte, nicht als neuen Sendungsmachenden aufnehmen wollte.

Elmar Hörig war seinerzeit für seinen Spruch mit dem „rosaroten Wochenende“ der Bundesbahn und einem angeblich eigentlichen Sinn der Aufforderung des „hinten Anstellens“ am Bahnticketschalter beim SWR rausgeflogen - und Querfunk bekommt Ärger mit seiner Landesbehörde, weil ein Großteil der QuerfunkerInnen Sätze wie „*Wir sind die, die dem schwulen Mann die Grube graben*“, „*Burn them down (...) aber man soll Schwule nicht umbringen, sondern sie nur dissen, ihnen nur die Meinung sagen*“, auf der 104,8 MHz nicht dulden wollte. Die Zeiten können sich doch nicht derart geändert haben.

Und auch die andere Sendung war im Oktober 2004 nicht aus dem Sendeplan genommen worden, weil die Sendungsmachenden die in fast allen Medien nach wie vor üblichen Witzchen über eine angeblich minder ausgeprägte Einparkkompetenz von Frauen erzählt hätten, oder so. Vielmehr wurden in dieser Sendung über Monate hinweg auf Stammtischniveau in verächtlicher Weise reaktionäre Frauenbilder verbreitet. Der Grad der Diskriminierung war erschreckend, die Inhalte erschreckend dumm. Die LfK jedoch sieht Inhalte, wie die folgenden, von der allgemeinen Programmfreiheit gedeckt - was soviel heißen soll, dass Querfunk deren Verbreitung nicht notwendigerweise hätte beenden dürfen:

„Von Männern auf den Schultern getragen, manchmal, wenn es darum geht, Naturkatastrophen oder ähnlichem zu entkommen, im wörtlichen Sinne, haben Frauen stets den Löwenanteil der Annehmlichkeiten genossen, die eine Gesellschaft egal wann und egal wo zu bieten hatte. (...) Frauen sind das klagende Geschlecht. Von dieser Tatsache ausgehend, ist es die größere Neigung der Frau, über tatsächliche und eingebilddete Probleme zu klagen. Sie, die Gott oder die Natur oder die Hormone im allgemeinen mit weniger Ehrgeiz und Kraft ausgestattet haben, ist besser dran, wenn sie bettelt, schmeichelt, manövriert oder klagt. (...) Wer hätte damit gerechnet, dass aus den, die 70er-Jahre des 20. Jahrhunderts kennzeichnenden Versuchen, nachzuweisen, dass Frauen in allen Bereichen genauso gut sind wie Männer, diese weinerlichen, unglücklichen Opfer sexueller Belästigung der 90er-Jahre und des 21. Jahrhunderts geboren werden würden. (...) Die unzähligen Klagen der Frauen, und

vor allem solche, die sexuelle Belästigung betreffen, (werden) zu einer wachsenden Kluft zwischen den Geschlechtern führen. (...) Feminismus ist vielleicht größtenteils der Versuch von Frauen, die keinen Mann für sich gewinnen konnten, sich an ihren glücklicheren Schwestern zu rächen.“

Genug? Oder darf's ein bisschen mehr sein?

„Angesichts der Schrecken des Krieges, werden Männer auch weiterhin sterben, damit Frauen leben können. Auf diese und jede erdenkliche andere Weise werden Männer auch in Zukunft alles in ihrer Macht stehende tun, um Frauen ein leichteres, besseres, angenehmeres und längeres Leben zu ermöglichen, als sie selbst es genießen können. (...) Frauen neigen zu einseitigen, subjektiven Sichtweisen, um ihre Opferhaltung beibehalten zu können und somit Eigenverantwortung zu vermeiden. Hier geht es darum, die weibliche Berechnung aufzudecken: Welche Strategien und Tricks Frauen anwenden, um aus ihrer vermeintlich schwächeren Position Profit zu ziehen.“

Nun ja. Vielleicht, wenn Querkunk nach Ausbleiben der ihm gesetzlich zustehenden Fördergelder in zu arge Schwierigkeiten gekommen sein mag und den Laden aus Geldnot doch dicht machen muss, .... vielleicht sendet ja dann ein anderer Sender eben solche Inhalte. Offensichtlich muss man das als Radiosender in Baden-Württemberg zulassen, wenn man keinen Ärger haben will.

## 2. Wie veruntreut man 3 Euro 26?

Der ganze Ärger mit der LfK begann, weil sich eine Sendungsmachende derjenigen Sendung, die wegen des Verbreitens der frauenfeindlichen Inhalte aus dem Programm genommen worden war, und jene Person, die im August 2005 nicht als neuer Sendungsmachender aufgenommen worden war, sich in zahlreichen Briefen bei der LfK beschwert hatten, ohne allerdings die wirklichen Gründe zu benennen, weshalb sie nicht bzw. nicht mehr bei Querkunk senden dürfen. In diesen Briefen versuchen die beiden ein äußerst bizarres Bild von Querkunk zu entwerfen: Querkunk sei ein Hort der Willkürherrschaft einer miesen linksradikalen Machtclique, von der (mal stalinistisch, mal leninistisch) definiert werde, wer warum der nächste Säuberungswelle zum Opfer zu fallen habe. Auf diese Unterstellungen und Vorwürfe baute die LfK ihre Untersuchungen hinsichtlich der Zugangsoffenheit auf, die zahlreichen Widersprüche innerhalb der Beschwerdebriefe scheinen jedoch nicht geprüft worden zu sein.

Die Beschwerden richteten sich zudem aber auch auf die Führung der Querkunk-Financen. Die denunzierenden Beschwerdebriefe sprechen von Geldwäsche, Schwarzgeldern und der Veruntreuung von Fördergeldern. Beweise wurden nicht geliefert, aber im Januar 2006 hat die LfK ihre Untersuchungen, die bislang programminhaltlicher Art war, auf die Querkunk-Buchhaltung ausgedehnt. Untersucht wird, ob Querkunk Fördergelder zu Unrecht erhalten hat oder diese veruntreut haben mag. 2004 mussten wir für Miete, Kosten für Wartung und Reparatur der Studiogeräte, Lohnkosten für eine medienpädagogisch tätige Halbtagskraft, geringfügige Honorare der ehrenamtlich tätigen Querkunk-MedienpädagogInnen sowie Sonstiges exakt 3,26 € mehr ausgeben, als im Förderantrag angegeben waren. Diese 3,26 € muss dann wohl jemand veruntreut haben.

## 3. Bruchsal meldet sich nicht

Radio aus Bruchsal ging Mitte 2005 Pleite, weil deren Finanzierungskonzept fehlgeschlagen war: Man hatte, mit expliziter Genehmigung durch die LfK, in erster

Linie auf Gelder des Arbeitsamts für Umschulungsmaßnahmen, mit denen arbeitslose Print-JournalistInnen zu arbeitslosen Radio-JournalistInnen qualifiziert werden sollten, gebaut. Das ging schief. Jetzt waren die Sendezeiten frei, um die sich Querfunk schon seit 1995 bemüht. Die Zeit von 7-12 Uhr ist erstens eine sogenannte Prime-Time, zum anderen wird sie wesentlich besser gefördert als die Nachtstunden, mit denen man Querfunk seit 1995 abspeist.

Allerdings durfte nicht Querfunk die Sendezeit übernehmen, sondern die Musikhochschule Karlsruhe. Dagegen klagte Querfunk seit November 2005, also noch vor dem Beginn der Beschwerden, vor dem Verwaltungsgericht in Stuttgart. Anfang April ist diese Klage abgewiesen worden. Radio aus Bruchsal hat jedoch Ende April seine Lizenz zurückgegeben, womit nun veränderte juristische Bedingungen vorhanden sind.

Die von der LfK durchgeführten Untersuchungen wegen angeblicher Verletzung der Zugangsoffenheit und angeblicher Unebenheiten in der Finanzführung verursachen seit Dezember 2005 Anwaltskosten, die für die Auseinandersetzung um die dem Querfunk unserer Meinung nach gesetzlich zustehenden werktäglichen Bruchsaler Morgenstunden eingeplant waren.

#### 4. Musik liegt in der Luft

Die Musikhochschule betreibt, auf der ebenfalls sehr gut geförderten zweiten Prime-Time, werktags von 17-22 Uhr, ein Lernradio. Dieses Lernradio ist zwar auch nichtkommerziell und frei von Werbung, aber nicht zugangsoffen, sondern mit der Aus- und Weiterbildung einzelner BerufsjournalistInnen beschäftigt, und außerdem nicht staatsfern. Deswegen stellt Querfunk seit 1995 juristisch die Sendelizenz der Musikhochschule in Frage. Ende April 2006 war eine Verhandlung vor dem Verwaltungsgerichtshof Mannheim, die vertagt worden ist. Wenn Querfunk diesen Prozess gewänne, müsste die Musikhochschule ihre Nachmittags-Sendezeiten sowie die momentan aushilfsweise gefüllten Morgenstunden aufgeben.

#### 5. Und was kommt jetzt?

Im schlimmsten Fall verliert Querfunk beide Klagen und bekommt zu allem obendrauf eine Aufsichtsmaßnahme eröffnet, nach deren Abschluss die LfK dem Querfunk die Lizenz entziehen will. Also, falls dir als geneigter Hörerin bzw. als geneigtem Hörer langfristig an Querfunk gelegen ist, wäre der beste Weg der Unterstützung eine Fördermitgliedschaft im Querfunk-Förderverein. Das Formular ist hier im Plan zu finden. Das klingt jetzt zwar nicht besonders abenteuerlich oder so, aber würde doppelt helfen: zum einen natürlich finanziell, zum anderen aber als Zeichen an die LfK, dass Querfunk von sehr vielen Menschen im Sendegebiet getragen wird. Aber auch eine einmalige Spende an den Querfunk-Förderverein würde schon viel bringen. In diesem Sinn: Hört, macht, unterstützt Querfunk, um euch auch weiterhin an einem emanzipatorischen Sender in dieser eher öden Gegend erfreuen zu können oder um sogar vielleicht selbst als Sendungsmachende aktiv zu werden.